

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Gohndorf, Adlig, Bernsdorf, Alsdorf, St. Galden, Heinrichsdorf, Marienau, Reudersfel, Ortmannsdorf, Mülsen St. Nicola, St. Jacob, St. Nikola, Stangendorf, Thurn, Niedermüllern, Sulzhäppel und Lischheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 132.

Vorbereitete Zeitung im Amtsgerichtsbezirk.

Donnerstag, den 11. Juni

Haupt-Intentionsorgan im Amtsgerichtsbezirk.

1914.

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Festtagen, nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Einzeln Nummern 10 Pfg. Beilagen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Wilhelm Ebert-Strasse 5 b, alle Kaiserlichen Postämter, Postboten, sowie die Anträger entgegen. Inserate werden die fünfspaltige Grundzeile mit 10, für auswärtsige Inserenten mit 15 Pfg. berechnet. Nachdruck 30 Pfg. Im amtlichen Falle kostet die zwölfspaltige Zeile 30 Pfg. Fernschreib-Anzeige Nr. 7. Inseraten-Aussagen täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Montag, den 15. und Dienstag, den 16. Juni können wegen Reinigung der Gerichtsräume nur dringliche Geschäfte erledigt werden.
Königliches Amtsgericht Lichtenstein.

Nr. 54 d VIII.

Bekanntmachung.

Der für die Badergasse und einen Teil der Inneren Gartensteiner Straße aufgestellte Teilbebauungsplan A der Flur Lichtenstein mit den dazu gehörigen Bauvorschriften ist in dem bereits anhängig gemachten Verfahren teilweise ergänzt bzw. abgeändert worden.

Er liegt nunmehr in neuer Fassung nebst den abgeänderten Bauvorschriften 4 Wochen lang auf dem hiesigen Rathause öffentlich aus. Widersprüche gegen den Bebauungsplan sind bei deren Verlesung innerhalb vier Wochen nach Beginn der Auslegung zu erheben.

Lichtenstein, am 2. Juni 1914.

Der Stadtrat.

Sch.

Bekanntmachung.

Am 30. Mai dieses Jahres war der 1. Termin Stadtanlagen sowie der 1. Termin Schulgeld 1914/15 fällig.

Wir fordern hiermit alle Beitragspflichtigen auf, die fälligen Steuern spätestens bis zum 20. Juni d. J. zu zahlen.

an die hiesige Stadtsteuereinnahme abzuführen. Nach Ablauf der vorerwähnten Frist wird gegen die Säumnigen das Zwangsvollstreckungsverfahren eingeleitet werden.

Lichtenstein, am 9. Juni 1914.

Der Stadtrat

Schdt.

Freibank.

Heute Donnerstag früh 8 Uhr
frisches Rindfleisch, à Pfd. 40 Pfg.
Schweinefleisch, à Pfd. 50 Pfg.
beides roh und gefoch.

Freibankmarken werden punkt 8 Uhr im Warteraum der Freibank ausgegeben.

Das Wichtigste.

Der Großherzog von Mecklenburg-Neustrelitz beauftragte den Erbprinzen mit seiner Stellvertretung in den laufenden Regierungsgeschäften.

Der Kommandeur der Trains des 1., 17. und 20. Armeekorps, Oberst Schorler in Danzig, wurde nachts von einem Eisenbahnzuge überfahren und getötet.

Von der italienischen sozialistischen Partei und dem Gewerkschaftsbunde ist der Generalausschuss für ganz Italien angeordnet worden; er hat bereits begonnen. In Rom kam es zu Ausschreitungen, bei denen ein junger Mann getötet wurde.

Das Kabinett Ribot wurde konstituiert. Delcassé übernimmt das Kriegsministerium, Chaumont das Marineministerium.

In Klagen in der Grafschaft Essex haben Anhängerinnen des Frauenstimmrechts auf dem Kirchhofe marmorne Grabdenkmäler und Teile der neuen Kirchhofmauer zerstört.

Von Ueberfischungsoptimen des albanischen Hofes ist nicht mehr die Rede. Die Sache der Ausständigen soll aussichtslos sein.

Dierzig Hinderboote sind an der Mäule von Neu-Braunschwieg geübert; zwanzig Menschen haben dabei das Leben eingebüßt.

Das patriotische Moment in der Lätigkeit unserer Missionen.

Von Missionsinspektor A. Döberlin, Leipzig.

Man begegnet immer wieder der Ansicht, daß die Beeinflussung der Regier durch die Mission gefährliche Begleiterscheinungen habe. Die Ansicht, daß alle Menschen gleich seien, löse bei ihnen Hochmut aus und erzeuge jene Blasiertheit und Arbeitsfaulheit, die der fruchtbare Mutterboden für revolutionäre Gedanken werde. Es ist nicht zu leugnen, daß der Uebergang von einer niedrigen Kulturstufe zu einer höheren leicht ein gewisses Selbstbewußtsein entbindet, das die richtigen Grenzen vermissen läßt. Aber es ist ein Stück vom Wesen wahren Christentums, daß es zur Erkenntnis der eigenen Ohnmacht, zur Demut, führt. Warum sollte diese Wirkung da, wo Neuland gepflügt wird, auf dem Missionsfeld, ausbleiben? Die christlichen Tugenden, zu denen die Mission erziehen will, bedeuten im letzten Grunde immer auch nationale Werte. Bei Fleiß, Bahchastigkeit und Ehrlichkeit, welche die wirtschaftliche Lätigkeit erhöhen, ist dies auf den ersten Blick sichtbar, aber es gilt auch bei den Äbrigen.

Dazu kommt aber, daß in der Evangeliumsverkündigung selbst ein eminent patriotisches Moment liegt, das leicht unterschätzt wird. Hierfür ein Beispiel. Missionsinspektor Stud. Neundettelsau bereiste Ende des

vergangenen Jahres den Norden unserer ostafrikanischen Kolonie und erzählt von einem Dichaga-Gottesdienst den er an einem Sonntag-Morgen in Moschi am Kilimandjaro besuchte. Mit Begeisterung schildert er seine Eindrücke: Die Kirche gefüllt bis auf den letzten Platz, der Gesang würdevoll, 3. T. vierstimmig, die Aufmerksamkeit gespannt bei lautloser Stille. Er verstand nichts von der Dichaga-Predigt. Nur ein Wort scherte öfter wieder, das Wort „Nupia“ (Hauptgeldstück in Ostafrika). Der Text war das Evangelium vom Zinsgroßes mit seiner Mahnung: „Wehr dem Kaiser, was des Kaisers ist“. Er hieß den Prediger (Gutmann) auch vom Steuerzahlen reden. Einige Gedanken hierüber seien an dieser Stelle mitgeteilt in der Form, wie sie dem Fremden von seinem Gastgeber hernach vernehmlich wurden:

„Ihr sagt selber: der Fluß ist wie die Luellen. Sind die nicht stark, dann ist er nicht groß. Doch wer nur die einzelnen Luellen kennt, weiß nichts von der Kraft des Flusses, der Länder abgrenzt u. s. w. So sind die einzelnen Männer erst dann etwas, wenn sie durch den Hauptling verbunden sind. Wie können eure Vorfahren hierher? Sie saßen am Berge, 12 oder 15 Männer plagten sich und waren doch preisgegeben, wenn der Feind gegen die Kinder seine Raubzüge veranstaltete, und gegen die wilden Waldschweine konnten sie nur ganz kleine Strecken Landes mit Jann oder Graben schützen, trotz allen Fleißes. Da kam die Hauptlingskraft auf und der Hauptling mit seiner Macht konnte nun mit allen und für alle das tun, was die einzelnen nicht vermochten. Dofür aber lerntet ihr die Hauptlingssteuer zahlen, wenigstens für große Vorteile. Für den geringen Preis der Steuer wurden eure Herden groß und eure Landschaften befruchtet. Aber eins konnten auch eure Hauptlinge nicht: Den Krieg ganz fernhalten und womöglich abschaffen. Das tat für euer Land erst der deutsche Kaiser. Der hat den Speer zerbrochen, dafür muß er auch Steuern bekommen. Die drei Kurien Kopfsteuer sind recht wenig für die große Wohltat. Wer es aber noch nicht glaubt, daß Steuern sein müssen, soll doch forschen nach Nahe, in die Steppe, hinunter zu den Hundsaßen, die haben keinen Hauptling und brauchen keine Steuern.“

Wir können verstehen, daß diese aktuelle Predigt die schwarzen Leute seufzte, daß ihnen aber auch etwas ausging vom Verständnis für die Wichtigkeit der patriotischen Pflichten.

Deutsches Reich.

Berlin. (Zur Kaiserreise nach Konopischt.) Kaiser Wilhelm begibt sich am 12. Juni in Begleitung des Staatssekretärs von Tizpich nach Konopischt zum Besuche des Erbprinzen Franz Ferdinand. Der Aufenthalt im Schloße des österreichischen Thronerben wird voraussichtlich anderthalb Tage dauern. Es ist bereits darauf hingewiesen worden, daß die Anwesenheit

des deutschen Staatssekretärs eine politische Bedeutung nicht haben wird. Dem Erbprinzen lag hauptsächlich daran, Herrn v. Tizpich, dessen große Verdienste auf dem Gebiete des Notenwesens er hochschätzt, persönlich kennen zu lernen. Die dem Thronfolger nahe stehende Wiener „Reichspost“ teilt den deutschen Notenanwalt mit herzlichsten Worten:

— (Zitat aus) Auf der Meise des Bremer „Lufkan“ in Venedig fand in Gegenwart des Grafen Zepelin der Stapellauf des Passagierdampfers „Zepelin“ des Norddeutschen Lloyd statt.

— (Deutschland und Albanien.) Ueber die weiteren Pläne des Fürsten von Albanien werden dem Korrespondenten der „Nationalzeitung“ folgende zuverlässige Angaben gemeldet: Der Fürst hat sich durch seinen Hofmarschall von Trotha, der kürzlich vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen worden ist, militärische Unterstützung erbeten, die ihm auch zugesagt wurde. Das Ergebnis der Berichterstattung des Herrn v. Trotha an Kaiser Wilhelm war, daß das Kriegsministerium der Entsendung eines großen Teiles der in Estland liegenden deutschen Truppen nach Durazzo zustimmte, und daß ferner das baldige Eintreffen eines großen deutschen Kreuzers vor Durazzo beschlossen worden ist. Kaiser Wilhelm soll dem Fürsten den Rat erteilt haben, man solle auf seinem Posten zu verbleiben, solange was wolle. Zu gleicher Zeit ist aber dem Fürsten von seinen nationalistischen Anhängern und auch von österreichischer Seite eine weitere militärische Unterstützung angedeutet worden. Es ist nämlich, daß in Vatona von einem Handelsdampfer der Ungarisch-kroatischen Seefahrtsgesellschaft 10 aus den Stockwerken stammende neue Geschosse mit dazugehöriger reichlicher Munition, sowie 20 Maschinengewehre ausgeschifft worden sind, um die Meeresküste von Ziden her anzugreifen. In dieser Richtung dürfte die Meldung nicht ganz den Tatsachen entsprechen. Was der Kaiser dem Fürsten etwa privatim für einen Rat gegeben hat, entzieht sich der öffentlichen Erörterung. Daß Deutschland auch weitergehenden Maßnahmen als der Entsendung einer Flotte zu Demonstrationzwecken zustimmen werde, hat es bereits vor längerer Zeit nach Rom gemeldet. Das deutsche Truppenkontingent in Estland ist übrigens nicht sehr stark und besteht aus etwa 80 Mann, sodaß mit einer Entsendung eines größeren Truppenkontingents die Lage des Fürsten schwerlich verbessert werden könnte. (T. N.)

Aus Auh und Fern.

Lichtenstein, 10. Juni 1914.

— Die Wettervorhersage für morgen lautet: Nordwind, wechselnde Bewölkung, Temperatur wenig geändert, zeitweise Niederschlag.

— Am 15. Juli beginnen die Gerichtsferien und dauern bis 15. September. Während dieser Zeit werden nur in Ferienfällen Termine abgehalten und Entscheidungen getroffen.

Balon

Knerkannt als

in Wort u. Bild.

von 7 Uhr ab

Vorleser-Abend

progen.

Hauptrolle der

orten. Um das

Henny Porten-

ein Lustspiel.

mit viel.

oll R. Käfig.

och

schlachten

ermann Otto.

och

schlachten

ler, Badergasse.

och

fleisch

G. Brodke.

och

schiff

del, v. P. Kunz.

och

schlachten

unde, Gohndorf.

och

schiff

chmeer

G. Brodke.

salbe

ustin

geschützt

empfohlen für

wunden

offene Füße

Aderbeine

Apotheken

M 25 u. M. 2

F. Winter jr.

Fabrik

kerwohnung

zu vermieten.

Mart 10.

se.

Konkret und Ball 15 Pfg.

Mittwoch-Blatt

und Ball 15 Pfg.

nahme

SLUB

Wir führen Wissen.

Der Höhe des Jahres sind wir mit Anfang Juni schon ziemlich nahe gekommen. Der Tag wächst nur bis zum 21. Juni, und zwar täglich durchschnittlich eine Minute bis zu einer Gesamtdauer von 16 Stunden 28 Minuten. In zwei Wochen haben wir diese Höhe ertommen.

Sänger, also gute und frohe Gäste sind es, die nächsten Sonntag in besten Scharen bei uns Einzug halten und fröhliches Leben in die Stadt bringen wollen. Sänger, die immer gern bereit sind, mit ihrer Kunst auch andere zu erfreuen und im Leid zu trösten, immer bereit, alle unsere Feste, kirchliche wie patriotische, durch das Lied verschönen zu helfen. Wir sind es unseren einheimischen wie den fremden Sängern wirklich schuldig, ihr Fest würdig mitzufeiern. Darum laßt uns ihnen zu Ehren unsere Häuser schmücken und die Fahnen wehen, damit sie unseren Dank erkennen und unserer Stadt ein freundliches Gedenten bewahren. P. A.

Wahlhinderkorps Lichtenstein-G. Donnerstag abend 8 1/2 Uhr Winken und Knotenbinden in der Schulkturnhalle. Anschließend Anzug verpassen. Wer gewillt ist, sich eine Tracht zu kaufen, mag pünktlich erscheinen. Neuaufmeldungen werden am Abend gern entgegengenommen.

Einquartierung. Die Quartiermacher des 1. Infanterie-Regiments sind heute hier eingetroffen, um für die Nacht vom Donnerstag zum Freitag hier enge Quartiere für Infanterie anzulegen. Kavallerie (insbesondere die 2.er Mannen) ist in den umliegenden Ortschaften bereits heute einquartiert.

Von der Maitäferplage. Über die in den Niederungen vielfach geklagt wird, ist unsere Gegend fast vollständig verschont geblieben. Ist doch der Mai vorübergegangen, ohne daß man eine große Zahl von Maitäfern gesehen hat. Dagegen wird aus Brandis bei Grimma gemeldet, daß im Ortigut Wacker 40 Schulfinder nicht weniger als 237 000 Maitäfer gesammelt haben.

Beim Stadtgemeindeamte Callberg ist eine größere Anzahl des „Merktblattes“ über die Einrichtungen der Landesbrandversicherungsgesellschaft, Abteilung für Mobiliar- (Fahrnis-) Versicherung eingegangen. Das Merktblatt wird kostenlos an Interessenten abgegeben.

Arbeitsnachweis des Landesulturrats. Der Landesulturrat für das Königreich Sachsen hat eine Einrichtung getroffen, nach welcher er inländisches landwirtschaftliches Personal vermittelt. Die Vermittlung erstreckt sich auf Köche, Hofmeister, Schirmer, Brennstreuer, Aufseher, verheiratete Tagelöhner und verheiratete Pferdebesitzer, unverheiratete Tagelöhner und Knechte, Brenngehilfen, Kuhmeister, Stuhlwärter und weibliche Diensthilfen. Es empfiehlt sich, von diesem gemeinnützigen Unternehmen in Bedarfsfälle Gebrauch zu machen. Die Vermittlung geschieht für den Stellensuchenden unentgeltlich, während der Arbeitgeber bei Erteilung des Auftrages eine mäßige Gebühr zu zahlen hat, die ihm bei Nichtzustandekommen der Vermittlung nach Abzug der Telegraph-, Telefon- und Postkosten zurückertattet wird. Zu näherer Auskunft sind die Gemeindevorstände in den Orten, bei welchen auch Meldungen freier Stellen und Bewerbungen angebracht werden können.

Der Gau Sachsen im Verbaude der Rabatt-Sparvereine Deutschlands nahm auf seinem 9. Gantag in Verdau u. a. folgende Entscheidung an: „Der

Gantag bringt wiederholt zum Ausdruck, daß, da der Kleinhandel nicht genügend in den Handelskammern vertreten sei, man auf der Einrichtung von selbständigen Kleinhandelskammern bestehen bleiben müsse. Der Gantag gibt seinem Bedauern Ausdruck, daß seitens des Ministeriums des Innern noch keine Antwort auf die wiederholten Eingaben des Gaus erfolgte. Der Vorstand wird dieserhalb beauftragt, diesbezüglich anknäpfender Stelle vorstellig zu werden.“ Ferner wurde noch ein Antrag des Vereins Waldheim angenommen, der lautet: „Mitglieder, welche an ihrem Wohnort Mitglied des Rabattsparevereins sind, dürfen in ihren Filialen an anderen Orten nicht mehr Rabatt genießen, als der in diesem Orte befindliche Rabattspareverein. Selbst dann, wenn die Filiale in dem betreffenden Orte vom Rabattspareverein nicht aufgenommen werden kann.“ Als Ort der Tagung im Jahre 1915 wurde Annaberg gewählt.

Höblitz. (Zur ewigen Ruhe eingegangen) ist am Dienstag früh im 86. Lebensjahre der frühere Gemeindevorstand von Höblitz und Vater unseres jetzigen Gemeindevorstandes, Herr Heinrich Reinhold. Ueber 30 Jahre hat der Heimgegangene an der Spitze unseres Ortes gestanden und seine ganze Kraft zum Wohle und zur Förderung desselben eingesetzt, bis das Alter ihn zwang, am 10. Februar 1899 von seinem Posten zurückzutreten. Für seine Verdienste um die Gemeinde wurde er mit dem Merktkreuz ausgezeichnet. Ruhig und still lebte der Verstorbene in den letzten Jahren hier bei seinen Kindern, allgemein geschätzt von allen Ortseingewohnten wegen seines lauten und biederen Charakters. Vor kurzer Zeit warfen den Hochbetagten ein Schlaganfall auf das Krankenlager, von dem er nicht mehr aufstehen sollte. Sanft und friedlich hat der Entschlafene die Augen für immer geschlossen; sein Name aber wird in unserer Gemeinde, mit deren Werdegang er so eng verknüpft war, allezeit in Ehren bleiben!

Hohndorf. (Strauß-Konzert im „Deutschen Hause“) Man ist es ja gewöhnt, daß der Wiener Musik, namentlich, wenn ein Vertreter der großen Familie Strauß, die Leitung hat, begeisterte Kundgebung zuteil wird; aber daß der große Saal des „Deutschen Hauses“ gestern abend bis zum letzten Platz ausverkauft sein würde, konnte man trotzdem nicht voraussehen. Die Lieblichkeit, das einschmeichelnde Wesen der Wiener Walzer versteht der Wiener Musiker ganz besonders treffend zu zeichnen, und vor allem die Kapelle des Herrn Johann Strauß, der ebenfalls wie seine Verwandten I. und II. Hofballmusikdirektor war. Freilich, manches würde vor der Schärfe der Kunstkritik nicht standhalten und der Konzertkapelle würde zweifellos gesagt werden, daß hier und da die Violinen klarer sein müßten, daß die Tongebung mitunter zu wünschen übrig ließ u. a.; aber darauf kam es ja hier gar nicht an. Wir verlangen von Johann Strauß dem Jüngeren, daß er die Wiener Musik uns mit Wiener Innigkeit, Wienerischem Schwung und österreichischem Schmelz zu Gehör bringt. Und das hat die Kapelle prächtig erreicht, weshalb sie auch stürmischen Beifall erntete und fortgesetzt einige Zugaben spielen mußte. Nicht vergessen sei noch, daß außer Komponisten aus der Familie Strauß auch noch andere, so: Leoncavallo, G. R. v. Weber, Thomas, Grieg, L. Schögel, R. Wagner, Gilbert, vertreten waren und ebenso schöne Wiederergaben fanden. Die Kapelle und der Besitzer des „Deutschen

Hauses“ können sich dieses großen Erfolges gewiß freuen.

Müssen St. Jakob. (Ehrung.) Gelegentlich des gestrigen Hebefestes auf einem Neubau des Herrn Baumeisters Heine, hier, war noch eine kleine Festlichkeit angeknüpft, indem genannter Herr mit diesem dem 25. Neubau ausführte. Infolgedessen wurde ihm ein Ständchen der Musikkapelle, sowie verschiedene andere Ehrungen dargebracht.

Neudorf. (Die Freiwillige Feuerwehr begeht vom Sonnabend bis Montag ihre 25jährige Jubelfeier.

Thurm. (Genesen.) Nach kurzem Aufenthalte im Aq. Krankenstift Zwidau ist am Montag nachmittag vollständig gesund der Sandgrubenarbeiter Walter von hier entlassen worden. Derselbe war bekanntlich vorige Woche in der Lindnerschen Sandgrube von einer Sandwand verschüttet und verletzt worden.

Grimmischau. (Dem Bürgermeister Beckmann) wurde in Anerkennung seiner 25jährigen Verdienste im Amt der Titel „Oberbürgermeister“ verliehen.

Böbeln. (Ein Großfeuer) suchte die Vereinigten Metall- und Bronzewarenfabriken, Inhaber Max Wasch, hier heim. Unmählich durch einen Trocknofen soll der Brand entstanden sein. Das an der Chemnitzer Straße, einem Fabrikviertel mit Industriegebiet, gelegene Fabrikgebäude ist fast gänzlich ausgebrannt. Die Kontorräume brannten ebenfalls schon, konnten aber gerettet werden. Der bedeutende Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Hartmannsdorf b. Chemnitz. (Feuer.) In vergangener Nacht brannte das Seitengebäude des nach Wühlau zu gelegenen Weigand'schen Gutes vollständig aus.

Airberg. (Beim Baden ertrunken) ist im Riesenteich der 17jährige Sohn des Kaufmanns Günther in der Bahnhofstraße. Der Knabe war an der tiefsten Stelle in den Teich gesprungen.

Neucoswig. (Unfall.) Der 27jährige Arbeiter Krausmann aus Coswig, der auf dem Gutshof „Zimmerhof“ beschäftigt war, wurde beim Anfahren von der Gabel des Wagens am Leib getroffen und an die Wand gedrückt. Die Verletzungen waren so schwer, daß er sofort ins Krankenhaus zu Weissen gebracht wurde, wo er bald verstarb.

Niederhahla. (Verst.) Das dreijährige Kind des Bergarbeiters Kurt Wöckel fiel in eine Abortgrube und erstickte.

Niederlau. (Ueberefahren.) Beim Einfahren des Personenzuges 471 aus Leipzig stürzte ein Knecht aus einem Wagen vierter Klasse und geriet unter den Zug. Dabei wurden ihm beide Beine weggefahren.

Tschöbnitz. Von einem Wagen der Ueberlandbahn erfaßt und ca. 20 Meter fortgeschleift wurde der 17jährige Sohn des Bergbauinspektors Schramm in Niederlau. Der Junge erlitt außer Kopfverletzungen noch innere Verletzungen. Den Wagenführer trifft kein Verdict. Hoffentlich ist dieser immer noch glimpflich abzulassen. Unglücksfall den Eltern eine erneute ernste Mahnung, den Kindern einzuschärfen, daß Vorsicht auf Straßen unbedingt nötig ist.

Pöhlitz. (Eine grundsätzliche Entscheidung) traf das königliche Oberlandesgericht Dresden, insofern es einem durch Mothlenabbau geschädigten Hausbesitzer in Pöhlitz nicht nur das Recht auf Herstellung des Gebäudes auf Kosten des Bergwerkes, sondern auch auf ein ihm vom Bergwerk zu gewährendes Kapital zum Ausgleich der Entwertung des Grundstücks selbst, den

Bayer & Heinze, Abt. Lichtenstein-Callberg, Badergasse 6 — **Kredite in laufender Rechnung. Diskontierung von Wechseln**

Gefundenes Glück.
Roman von Bertie Heyn.
(Nachdruck verboten.)
2. September.
Lizzie wird uns nun bald verlassen, sie wird mich sehr fehlen. Ich las heute die schönen Worte: „Kerue freunden Glückes dich freuen, fremdes Glück wird dadurch dein“, und ich werde sie beherzigen.
Der junge Mann, der mit größter Spannung gelesen, hob nachdenklich den schönen Mops in die Höhe. Welche Person zertrat — oder nein — wollte dieser Schurke zerretzen? Sie glänzt heller als zuvor; ob wohl jemals ein Mennner sie findet?
Er sah an dem jetzt defekt werdenden Buch, daß seine Kombinationssgabe häufig das Nichtigende werde ergänzen müssen, denn ganze Monate fielen aus. Aber seine Teilnahme war aufs höchste erregt. Das Leben der schönsten Frau hätte ihn nicht mehr interessieren können, als diese Weichliche einer Häptlichen, und er fuhr, unbeirrt durch die große Lücke von fast dreiwert Jahren, die sich zeigte, fort.
2. Mai.
Heute habe ich Lizzies Töchterchen aus der Taufe gehoben. Es führt meinen Namen und ich fühle eine Partlichkeit für das kleine Weichöpf, an dem man mir einen Anteil verliehen, als sei es mein eigenes Kind. Leider wurde Papa per Telegramm von dem Festessen abberufen.
8. Mai.
Es schienen wichtige, wahrlich, intich unangenehme Dinge vorzugehen. Papa ist verstimmt und sorgen-

voll; er beriet gestern mit Herrn Eisenhardt noch nach Witternachts. Und was mich am meisten —
3. November.
Armer Papa — er hält dem Sturm kaum stand! Gestern wurden 100 Arbeiter entlassen. Ach, der Jammer schnitt mir ins Herz und läßt es noch erzittern.
16. Januar.
Ich bin so stolz, Pappas Sorgen mittragen zu dürfen — ich finde dann eher ein Trosteswort. Der Jahresabschluss ist ein sehr schlechter gewesen, aber alles ist noch nicht verloren.
5. März.
Der Sturz eines auswärtigen Hauses zieht Papa in seinen Fall mit hinein; die Früchte eines ganzen ruhmvollen Lebens sind dahin. Aber ihn muß das Bewußtsein aufrechterhalten, daß er ein treuer und redlicher Venter seiner Fabrik, ein gütiger und gerechter Herr seinen Arbeitern war. Ich klagte nicht um den Glanz und Schimmer, den wir entbehren sollten, aber ich sehr voll Trauer in Pappas vergrämtes und sorgenvolles Gesicht.
7. März.
Papa muß liquidieren — es bleibt keine andere Rettung, saute mir Herr Eisenhardt, Pappas Disvontent. Wenn nur seine kaufmännische Ehre unverletzt aus dem Schiffbruch gerettet wird und seine Gesundheit sich herstellt, die der Gram so tief erschüttert hat, so wird er dem Schlage widerstehen. Ich werde es lernen, ihm auch mit wenigem ein trauliches Heim zu schaffen; es geht so vieles mit uns, was es schmückt. Unsere Bücher, die Staffetei und der Flügel, lauter Mittel, den Trübsinn zu bannen. Ich habe heute an Lizzie geschrieben. Arme, verdöbnnte kleine Lizzie, nun kommen die ersten Wollen. Aber ich habe das feste Ver-

trauen, daß sie durch Klagen nicht Pappas Nummer vergrößern, sondern sich klug und willig beschränken wird.
8. März.
Ich habe eine stürmische Szene mit Papa gehabt, aber ich konnte sie ihm nicht erdären. Ich erfuhr zu meinem größten Schrecken durch Herrn Eisenhardt, daß Pappas mein Vermögen, welches ich in der Waffe glaube, nicht angetührt sehen und lieber das Schlimmste über sich ergehen lassen will. Armer, guter Papa, als ob ich das je, jemals zugäbe! Herr Eisenhardt deutete mir an, daß ich, im Besitze von adäquatausend Talern, Papa ein behagliches Alter schaffen kann, nachdem alle andere verloren ist; aber er sagte auch gleich hinzu, daß ich mit dem Opfer meines Vermögens seine kaufmännische Ehre rette. Die Ehre ist das Leben, und wir wollen nicht sterben, Papa und ich. Ich ging zu ihm und sagte ihm meinen Willen. Ich trat sehr entschlossen, ich glaube, sogar hart auf; denn ich erklärte, daß der Reichtum, den er mir konservieren will, keinen Wert für mich hat, wenn der Name, den er mir hinterläßt, nicht mehr stöckerein ist. Wie weh mir das selbst tat, wie mein Herz zitterte, als der alte Mann schluchzte und sich unterwarf! Ach, es war ja nichts als eine bittere, aber so heilsame Arznei, die ich ihm ausdrückte; später werde ich ihm das sagen. Die Postiva sind gar nicht so übermäßig groß, aber die Stockung ist nicht zu bewältigen, wenn nicht ein bedeutendes Kapital sie zu Fluß bringt. Papa zürnt Herrn Eisenhardt und nennt das Opfer nutzlos; denn er ist alt und sein Mut ist so tief gebeugt in diesem Augenblick, daß er kein Vertrauen in die Zukunft fassen kann. Und wenn nichts gerettet wird als der stolze, reine Name, die vollkommene Unabhängigkeit jedwem

es auch nach
gubilligte.
Nährboden
Jahre alte
Spielen in
Nabeberg
schlug am W
des Stadigut
alte Tochter
Witzschlag er
werden.
XUS
das Sing
Dem kommt
Mauern statt
glichen Sän
zugrunde:
4.17 bez.
A u e f k u
derjenigen
Lichtenstein
genug errei
im „Heim
kunft (1/2
denlönzett
berfam m
Der A o m n
beginnen u
dauern. W
und die
hier zu
: : : te
Die am S
— jemcit
fen sind
Nach kurze
unter Beag
nach der V
: : :
Mitgebrach
Auf die A
„Acht“ Ma
tichen M
Nixdent
Püntlich,
Festzug a
Die Fahnen
„Hetar“ an
süner Stra
nad dem
übliche Sch
schicht. Um
zett. Es
die weiter
: : 6.52
An all
Callinberg
ihre freud
des Erz
durch festlic
kunden!
fremden Ansp
liches Gut?
Gustav schre
Iogenheit kom
nicht fassen, u
lein — —
Run liegt e
weinen — er
ich dir, daß
Glück beschied
hu machen, da
der volle Seg
mir das alles
meiner Sorge
licher Verlaße
als könne ich
den ich doch
Herr Eisenh
zu uns und b
lichen Dinge
erbittlich forber
dem jetzt ein
herandräng.
Die Fabrik
Rechnung der
hardt ist nicht
ter zu überneh
So ist es de
ben Klagen; n

Erfolges gewiß

Gelegentlich des...
des Herrn Bau-
meine Festlich-
mit diesem den
wurde ihm ein
schiedene andere

wie begehrt vom
Zubehören.

Aufenthalte im
tag nachmittag
der Wälder vom
kaunlich vorige
von einer Sand-

ter (Schmann)
igen Verdienste
vertheilen.

die Vereinigten
Inhaber Wag-
an Trodenstein
der Chemnitzer
triegleis, gele-
gebrannt. Die
konnten aber
ist durch Ver-

er.) In vor-
hände des nach
tes vollständig

ist im Nie-
manns Wünschen
an der tief-

ige Arbeiter
stehende „Zim-
mern von der
und an die
so schwer,
rifen gebracht

jährige Kind
die Abortgrube

ausfahren des
n Knecht aus
den den Zug.

Leberlandbahn
wurde der Un-
in Kieber-
den noch in-
ist kein Ver-
ch glimpflich
meute ernste
Vorrichtung auf

ung) traf das
infieren es
ausbeisiger
nung des Ge-
en auch auf
Kapital zum
s selbst, der

Wechseln

as Nummer
beschränken

gehabt, aber
zu meinem
dass Papa
aubte, nicht
e über sich
als ob ich
deutete mir
die Taten,
schdem alles
eich hinaus,
seine lauf-
Leben, und
hing zu
sehr ent-
sch erklärte,
will, lei-
nen er mir
weh mir
s der alte
es war ja
zynet, die
das sagen.
groß, aber
nicht ein
pa fürnt
stos; denn
in diesem
kunft hat-
der Folge,
leit jedwem

auch nach Herstellung der Gebäuderisse noch hat,
zubilligte.

Nöhrsdorf bei Chemnitz. (Ertrunken.) Der drei
Jahre alte Sohn des Herrn Otto Wegner fiel beim
Spielen in den Engel'schen Teich und ertrank.

Nabeberg. (Vom Blitz erschlagen.) In Lobdors
schlug am Montagabend ein Blitz in das Wohnhaus
des Stadigut-Pächters Steglich und tötete die 26 Jahre
alte Tochter Martha des Pächters. Das durch den
Blitzschlag entstandene Feuer konnte schnell gelöscht
werden.

Ausführlicher Vorbericht über das Sängertfest in Lichtene-Gallenberg.

Dem kommenden Sonnabend und Sonntag in unseren
Mauern stattfindenden 51. Sängertfest des Erzgebirg-
ischen Sängerbundes liegt folgendes Programm
zugrunde:

Sonnabend, den 13. Juni:
4.17 bez. 8.06 Ankunft des Bundes-
Ausschusses, der Delegierten und
derjenigen Vereine, die von ihrer Heimat aus
Lichtene-Gallenberg am Sonnabend nicht früh
genug erreichen können. Mitgebrachte Fahnen sind
im „Helm“ einzustellen. Kurz nach der An-
kunft (1/2 5 Uhr) findet eine Vorphase zum Kir-
chentonzerz statt. 1/2 6 Uhr ist Delegierten-
versammlung im „Göttern Adler“-Gallenberg.
Der Kommerz im „Kronstallpalast“ soll 1/2 9 Uhr
beginnen und wird voraussichtlich bis 1/2 12 Uhr
dauern. Nur Mitglieder des Bundes
und die Herren Quartiergeher haben
hier Zutritt. Als Ausweis gelten die Fest-
: : : Karte bez. die Quartierkarte. : : :

Sonntag, den 14. Juni:
Die am Sängertfest teilnehmenden Vereine werden
— soweit sie nicht schon am Sonnabend eingetrof-
fen sind — früh gegen 8 Uhr hier erwartet.
Nach kurzer Begrüßung ziehen die Säger
unter Begleitung einer Musikkapelle gemeinsam
nach der Viktensteiner Kirche zur Hauptprobe
(ca. 9—9 Uhr). : : :
Mitgebrachte Fahnen sind auch diesmal in den
: : : „Helm“ zu stellen. : : :
Auf die Kirchentonzerz-Probe folgt sofort im
„Helm“-Garten die Hauptprobe zum welt-
lichen Konzert. 1/2 12 Uhr beginnt das
Kirchentonzerz. Nach demselben ist Mit-
tagessen bis 1/2 13 Uhr. : : :
Völlig! 1/2 3 Uhr stellen sich die Vereine zum
Festzuge auf dem Gallenberger Markte.
Die Fahnen werden in gemeinsamer Zug vom
„Helm“ aus durch die Nadergasse, die Garten-
steiner Straße und die Gallenberger Hauptstraße
nach dem Sammelplatze gebracht, wo auch die
übliche Schmäderung durch Oberjungfrauen ge-
schicht. Um 3 Uhr beginnt das weltliche Kon-
zert. Es wird etwa zwei Stunden dauern, sodass
die weiter wohnenden Säger noch mit dem Zuge
: : : 6.52 hinwärts fahren können. : : :

An alle Bewohner Lichteneins und
Gallenberg ergeht heute schon die Bitte,
ihre freundliche Teilnahme am Ehrentage
des Erzgebirgischen Sängerbundes
durch zeitliche Schmückung der Häuser zu be-
künden! P.-A.

Aus dem Gerichtssaale.

8 Zwickau. (Das Landgericht) sprach gestern die
Kleinhändlerfrau Wida Selbmann geb. Wegner
in Vichtenstein frei, die vom dortigen Schöffengericht
wegen Hehlerei zu acht Tagen Gefängnis verurteilt
worden war, weil sie gestohlene Waren unter Kenn-
nis des unredlichen Erwerbes desselben gekauft haben
sollte. Sie hatte gegen das Urteil Berufung einge-
legt, der das Landgericht stattgab, da es den Schuld-
beweis nicht für erbracht hielt.

Mühlhausen. (Der Prozess gegen die „Mühl-
häuser Volkszeitung“.) Gestern vormittag begann vor
der hiesigen Strafkammer gegen die „Mühlhäuser
Volkszeitung“ der Prozess wegen ihrer Kritik an den
polizeilichen Maßnahmen anlässlich des Streikes der
Erdarbeiter am hiesigen Nordbahnhof. Vor etwa einem
Jahre legten die bei der Firma Julius Berger-Werlin
bei den Umbauten beschäftigten Arbeiter am Nord-
bahnhof die Arbeit nieder, weil die Firma nicht den
tarifmäßigen Lohn von 56 Pfennigen die Stunde be-
zahlen wollte. Es kam infolge der Veranlassung aus-
ländischer Arbeiter, die ohne Kenntnis der Sachlage
hierher berufen wurden, zu Demonstrationen, denen
die Polizei entgegenzutrat und strenge Maßnahmen traf.
Es folgten verstärkte Demonstrationen, bei denen meh-
rere Verletzungen vorkamen. Schließlich wurde Militär
requisiert. Im Verlaufe der Demonstrationen wur-
den zwei junge Leute erschossen. Das Vorgehen der
Polizei wurde von der sozialdemokratischen Presse scharf
verurteilt, besonders die hiesige Volkszeitung protestierte
in heftiger Weise. Die Ausführungen des Klages hatte
eine umfangreiche Offizialaklage zur Folge, die vor-
sichtlich vier Tage in Anspruch nehmen wird. Es
sind 100 Zeugen geladen, darunter 60 Entlastungs-
zeugen.

Zum Generalstreik in Italien.

Rom. (Die Straßenkämpfe in Ancona.) Zum Zei-
den des Protestes gegen die heutigen Vorgänge in
Ancona haben die Arbeitskammern und die sozialde-
mokratische Partei beschossen, für ganz Italien den
Generalstreik zu proklamieren. Der Streik hat bereits
am Montag begonnen, nachdem in der Nacht vorher in
Ancona dieier Beleidigung gefaßt worden war. Die Stadt
Ancona gewährte einen tröstlichen Ausblick. Die Ge-
schäfte sind geschlossen und tragen die Aufschrift: „Wegen
Niederwerfung des Profetariats geschlossen“. Die
Bauern auf dem Markte mußten ihre Vorräte räu-
men, ehe sie von den Demonstranten vertrieben wur-
den. Die auswärtigen Konsulate mußten auf Becan-
lassung der Demonstranten ihre Namen einziehen.
Gegen das russische Konsulat wurden Steine geschleu-
dert. Man will in Ancona die Arbeit nicht wieder
ausmachen, bis die Toten begraben sind. Nach Schluß
einer Protestversammlung trafen die Demonstranten
einen Infanterie-Leutnant und misshandelten ihn. Der
Offizier erlitt schwere Kopfverletzungen. Sein Säbel
wurde ihm zerbrochen. Auch ein Offizier der Verfa-
lierte wurde misshandelt. Am Montag nachmittag ist
im Krankenhaus ein junger Mann gestorben, der bei
einem Zusammenstoß am Tage vorher schwere Ver-
letzungen erlitten hatte. Der königliche Kommissar hat
einen Anruf an die Verdämmerung gerichtet, in dem
er das lebhaft Bedauern der Regierung über die
Vorgänge zum Ausdruck bringt.
Rom. Die Stadt ist militärisch besetzt: fast alle
Läden sind geschlossen. Das Gebäude des General-
rats der Arbeiter ist umstellt und alle Eingänge wer-
den besetzt gehalten, um Versammlungen zu verhin-
dern. Nach Meldungen aus Ancona ist dort der Gien-

bahnerstreik erklärt worden. Der allgemeine Ausstand
erstreckt sich außer auf Ancona und Rom auf Bologna,
Florenz, Venedig, Mailand, Genua, Turin, Bergamo,
Terni und Livorno. Allenfalls sind die Kaufleute
gekllossen, wozu die Kaufleute von den Ausständigen
gezwungen wurden. Seit gestern früh sind in vielen
Orten keine Zeitungen erschienen.

Mailand. Aus Florenz wird gemeldet, daß es
dort zu argen Ausschreitungen kam, bei denen ein Ar-
beiter getötet und mehrere schwer verletzt wurden. In
Lapriani wurde gleichfalls der Generalstreik erklärt.
Der Expresszug Nr. 601 Ancona-Rom fand kurz nach
der Abfahrt von hier die Linie mit Steinen und Bal-
ken versperrt und mußte wieder umkehren. Eine große
Menge Ausständiger befindet sich in der Nähe des
Bahnhofes.

Mailand. Das Zentralkomitee der italienischen
Eisenbahner hat den sofortigen Generalstreik auf al-
len Eisenbahnlinien Italiens erklärt. Die Züge tref-
fen bereits mit großer Verspätung ein und werden
wahrscheinlich vorläufig nicht mehr abfahren. In Flo-
renz ruht aller Verkehr fast vollständig. — Nach einer
Volksversammlung, die gestern hier abgehalten wurde,
und an der etwa 30000 Personen teilnahmen,
durchbrach die Menge den abgetretenen Militärfordon
und zog nach dem Domplatz. Die Kavallerie vollführte
scharfe Attacken, namentlich vor dem königlichen Schloß.
Auf dem Domplatz kam es zu wüster Schlägerei. Die
Ausrührer bewarfen die Truppen mit Steinen, die
Schüsse aus ihren Revolvern abgaben. Es gab auf bei-
den Seiten viele Verwundete.

Letzte Telegramme.

Unwetter.
Paris. Die vollkommen anomalen Witterungs-
verhältnisse in den letzten Wochen in Paris und ganz
Frankreich dauern weiter an. Ein furchtbares Gewit-
ter mit Schnee und Hagel ging gestern über Le Havre
nieder. Der Hagel erreichte teilweise eine Stärke von
7,5 Zentimeter. Eine ganze Reihe von Straßen wur-
den überschwemmt. Der Schaden ist sehr bedeutend.
New York. Die anomale Hitze der letzten Tage hat
auch gestern angehalten. Vier Todesfälle durch Hitz-
schlag sind allein in New York zu verzeichnen gewesen.
In Chicago ereigneten sich drei, und in Pittsburg gleich-
falls drei Hitzschläge. In New York sank gestern abend
die Temperatur etwas und brachte den Bewohnern eine
vorübergehende Erfrischung, doch dauert im Staate New-
York die Hitze weiter an. In Kansas waren 38 Grad
im Schatten zu verzeichnen.

Kurse. Mittwoch 10. Juni 1914.
Abteilung Lichtene-Gallenberg
Börsennotiz vom 10. Juni 1914.
Gdr. Kurs. Zeit. Kurs.
Anleihe 5%, Kaiserliche... 77,40 77,40
Oestliche 8 1/2%, Kaiserliche... 88,70 88,60
Oestliche 4%, Kaiserliche... 94,10 98,10
Böhmische 3%, Kaiserliche... 77,60 77,10
Eisenbahnen 4%, Kaiserliche von 1906... 97, — 97,10
Oestliche Hypothekendarlehen 4%, Pfandbrf... 98, — 98, —
Kandwirtsch. Anleihe 4%, Pfandbrf... 97, — 97, —
Mittelb. Anleihe 4%, Pfandbrf... 85,50 85,50
Böhm. Anleihe 4%, Pfandbrf... 98, — 98, —
Kandwirtsch. Anleihe 4%, Pfandbrf... 133,97 134, —
Böhm. Anleihe 4%, Pfandbrf... 192,80 192,80
Böhm. Anleihe 4%, Pfandbrf... 383, — 382, —
Kandwirtsch. Anleihe 4%, Pfandbrf... 264, — 262,50
Kandwirtsch. Anleihe 4%, Pfandbrf... 55,10 55,30
Kandwirtsch. Anleihe 4%, Pfandbrf... 239,75 237,28
Kandwirtsch. Anleihe 4%, Pfandbrf... 208,60 209,90
Oestliche Anleihe... 289,90 289,75
Pfundbrf... 287, — 287, —
Kandwirtsch. Anleihe 4%, Pfandbrf... 147,71 138, —
Kandwirtsch. Anleihe 4%, Pfandbrf... 243,50 244, —
Tendenz: Fest.

semden Ansprüche gegenüber — ist das nicht ein kö-
stliches Gut?

18. Oktober.
Gustav schreibt mir in heiter Verzweiflung. Eine Ver-
legenheit kommt zur andern — mir schwirrt —
nicht fassen, und doch ist es wahr, ich bin allein, al-
lein —

10. Dezember.
Run liegt er in ewiger Ruhe und ich darf weinen,
weinen — er sieht es nicht! O mein Gott, wie danke
ich dir, daß du nach so manchem Schmerz mir das
Gut beschiedest, seine letzte Lebenszeit froh und frei
zu machen, daß ich ihn noch so sorglos lächeln sah, daß
der volle Segen seiner Liebe mich erglückte. Ich sage
mir das alles, und Lizzie steht neben mir und bedarf
meiner Sorge und doch habe ich ein Gefühl unsäg-
licher Verlassenheit und Kluftlosigkeit, einen Kleinmut,
als könne ich den Weg durchs Leben nicht allein gehen,
den ich doch gehen muß.

14. Dezember.
Herr Eisenhardt stellt sich wie ein brüderlicher Freund
zu uns und hat für alle jene traurigen und unerläß-
lichen Dinge gesorgt, die der Tod als sein Recht un-
erbittlich fordert. Es ist so still im Hause, so still, trotz-
dem jetzt eine Flut von geschäftlichen Fragen sich
herandrängt.
Die Fabrik muß verkauft werden und bis dahin für
Rechnung der Erben verwaltet werden. Herr Eisen-
hardt ist nicht abgeneigt, sie mit seinem Schwieger-
vater zu übernehmen.

20. Juni.
So ist es denn beschlossen — ich lehre der Heimat
den Rücken; nicht wandbar, auch nicht voll Bitter-

leit, aber den Umständen mich fügend. Die Menschen
sind sonderbar: aus falscher Delikatesse, um nicht
schmerzliche Betradnungen und Vergeltende zu waden,
um in keiner Weise meine beschränkten Verhältnisse mit
fälschbar zu machen, weidet man mich ganz. Und doch
bin ich darauf angewiesen, meine Talente zu ver-
werten, wenn ich, wie ich, so sehr wünsche, meine treue
Sabine bei mir behalten will und eine Wohnung bewoh-
nen, groß genug, um Kügel und Staffelei unterzu-
bringen.

Mein Kapital mit siebenhundert Talern, das mir
nach Regelung aller Geschäfte blieb, ist zusammenge-
schmolzen, nachdem wir die fatale Geschichte mit
Gustavs Bürgschaft geordnet haben, die gottlos der
gute Papa nicht mehr erfahren hat. Lizzie, meine
liebe, tapfere Lizzie, sträubte sich alten Erntes, den
Zusatz anzunehmen, den ich ihr geben kann und der
ja nur ein unendlich kleiner Teil ist von dem, was
Papa ihr gab. Aber sie sah, wie tief sie mich be-
trübe, wie sehr ich empfand, daß ich ein Recht nicht
habe, sorgend und liebend einen Anteil an ihrem Le-
ben zu beanspruchen, und sie gab ihn mir endlich
als ein liebes Geschenk. Trotzdem muß Lizzie ganz
andere Gewohnheiten annehmen. Sie drängt, ich soll
zu ihr kommen — allein dagegen legt mein ange-
borenes Unabhängigkeitsgefühl ein entschiedenes Veto
ein. Ich habe frei herausgesagt, daß es mir ein Opfer
sein würde, meine kleinen Wünsche, Gewohnheiten, ohne
zwingende Notwendigkeit in eine fremde Haushaltung
einzufügen oder sie aufzugeben. Vollkommene persö-
nliche Freiheit ist das letzte Gut, das ich opfern möch-
te. Aber ich habe meiner teuren Schwester unig ge-
dankt für die Freiheit, die sie mir bot. Auch an den
Ort, den sie bewohnt, werde ich nicht ziehen. Rahm

man hier an meiner glänzenden Vergangenheit An-
stoß, um ein Bild für Geld von mir zu erwerben,
trotzdem es auf der Ausstellung gefiel, schaute man sich
hier, mir ein Honorar für Lehrstunden zu bieten, wie
das in Lizzies Kreisen auch der Fall sein.

29. Juni.
Die letzte Rad: im Vaterhause! Ich habe Abschied ge-
nommen von den Stätten, die mir teuer waren und von
lieben Menschen. Vor mir liegt ein langer, unbekann-
ter Weg, und ich dränge Tränen und Weh zurück, da-
mit ich klar sehe und das Notwendige im Auge behalte.
Nun fröhlich und mit Gott! —
„Wie tapfer sie ist“, sagte Erwin bewundernd, „wie
ruhig und stark. Ein Mann könnte sie darum benei-
den.“

Obgleich das Datum der nächsten Seite sich der eben
gelesenen anzunehmen schien, sah er doch alsbald, daß
ein Jahr dazwischenliegen mußte und der stoffende Deckel
des Buches bestätigte, daß ein Falt von Mättern
schließe.

30. Juni.
Man würde mich für mangelmütig halten, wenn sich
überhaupt jemand um mich kümmerte und erfrühe, daß
ich heute schon die dritte Wohnung bezogen habe, seit
ich hier bin, und doch attachere ich mich leicht und
halte mit Zähigkeit fest an dem, was ich liebe oder
was mir auch nur gefällt. Wenn für irgend jemand,
so ist für mich das Wort gesprochen:
Nicht das Schönste auf der Welt
Soll dir am meisten gefallen,
Aber was dir wohlgefällt,
Das sei dir das Schönste von allem.

(Fortsetzung folgt)

Flaggen heraus!

Unsere Doppelstadt hat die Ehre nächsten Sonnabend und Sonntag 2500 Gänger aus dem Erzgebirge in ihren Mauern beherbergen zu dürfen. Die Gastfreundschaft unserer Städte ist sprichwörtlich und wir werden uns gewiß nicht in der Erwartung getäuscht sehen, daß die gesamte Bevölkerung durch

Schmücken der Häuser u. Straßen

unseren Gästen einen ehrenvollen Empfang bereiten wird.

Nichtenstein-Collenberg.

Mit Sängergrub

Der Festausflug.

Zum Sängerefest

erhalten Sie eine gut gereinigte Damen- und Herren-Garderobe

in der

Annahmestelle bei Herrn Paul Hofin,

Badergasse.

Schnelle Lieferung. Bis Sonnabend noch. Schnelle Lieferung.

Billige Preise!

Billige Preise!

Oelsnitz i. E.

Grand-Restaurant „Garküche“ (Altdenksche Trinkstube)

Treffpunkt aller Fremden. Erstklassige Biere u. Weine.

Ca. 5 Min. vom Bahnhof Mittelschnitz

und vom Endpunkt der elektrischen Bahn.

Oelsnitz i. E.

Besitzer Rudolf Kretschmar.

Frische Küstenhechte

und diverse andere Sorten frische Seeische kommen heute Donnerstag auf dem Wochenmarkt in Collenberg in der bekannt nur erstklassigen Qualität zu billigen Preisen zum Verkauf.

Heinrich Baumgarten,

Fischgroßhandlung Seefischerei Fischgroßhandlung.

Ren! Kassabuch „Merkur“ Ren!

mit Spezialeintragungen zur Aufstellung von Jahresübersichten, Bilanzen und Steuererklärungen, praktisch für Handwerker und kleine Geschäftsleute, empfiehlt à Stück Mt. 4.50

J. Wehrmann's Buchhandlung.

Patente Ing. Theuerkorn, Zwickau i. Sa.

Brauer = Lehrling

wird von der Brauerei Glückauf, Rich. Hübsch, G. m. b. H., Geroldsdorf, Bez. Ehb., per sofort gesucht gegen monatliche, jährlich steigende Vergütung bei freiem Logis ohne Wäsche.

Söhne achtbarer Eltern die Lust und Liebe zu diesem Beruf haben, werden um gefällige Offerten gebeten.

50-100

Bergleute, wie Häuer, Leithäuer u. Schleppler

werden von einer größeren Zechenanlage in Westfalen direkt bei Dortmund, per sofort gegen hohem Lohn gesucht. 1- und 2-Familienhäuser, große Menage, alles vorhanden. Die Fahrt wird nach 1/2 Jahr zurück vergütet.

Meldungen an G. Diefel, Dortmund, Schwanenstraße 81.



Deutscher Schäferhund

(mittelgroß und ohne Steuerkarte) seit 8 Tagen zugelassen.

Näheres im Gemeindeamt Mülsen St. Nicola.

Heute Donnerstag Schweinschlachten

bei Rich. Hübsch, Zwid. Str.

Goldgelbe Bananen

Pfd. 35 und 38 Pfg.

Salatgurken groß u. klein

Stück 12, 15, 18, 20 Pfg.

Zwiebeln, Rhabarber, pa.

Zitronen, Apfelsinen, Kirichen z. z. billigst

Junk

aus Zwickau.

Einen Sattler-Schiffen

sucht Bernhard Haelsen

Mülsen St. Nicola.

Älteres, kräftiges Dienstmädchen

sofort gesucht.

Stadtkrankenhaus Nichtenstein.

Drahtgeflechte

in ca. 30 Sorten am Lager

Stacheldraht

Spalierdrähte

Verzinnete Krampen

Spalierdrähte

empfiehlt

Richard Volger,

Eisenhandlung

Schlossgasse 3.

Bereinigte Gesang-Bereine

Heute Donnerstag 1/9 Uhr im Ruykal-Saal

Haupt-Probe.

Herzliche Bitte!

Das Musikregiment zu Hohndorf begehrt nächsten Sonntag, den 14. Juni, sein

5. Stiftungsfest verbunden mit Fahnen-Weihe.

So richtet nun der obengenannte Verein die herzliche Bitte an die Einwohner zu Hohndorf um Schmückung und Flaggieren der Häuser.

Angenehm empfehle ich
Gehirte-Decken
Lack-Schleichen
Kartell
Eigene Reparaturwerkstatt.
von 8 Mt 50 Pfg.
von 1 Mt 50 Pfg.
8 Pfund 40 Pfg.

Diamant
keine Versandhausware
prima Qualitätsmarke
sehr preiswert
Fahrräder
Gustav Hühn, Rödlitz.
Fahrrad- und Nähmaschinenhandlung.

Grünterkläpelpulver
in Streuböden
empfiehlt
Gruß Weiß, Hauptstraße

Für die Reise
Erfrischungsbomben
Erfrischungsbomben
R. Gelbmann, Nichtenstein,
Markt, Collenberg Ecke Haupt-
u. Gartensteiner Str., Mülsen
St. Jacob Hauptstraße 40.

Steckenpferd-Seife
die beste Lillienmilch-Seife
für zarte, weiße Haut und blen-
dend schönen Teint. 300 Stk 50 Pfg.
Ferner macht „Dada-Cream“
rote und spröde Haut weich und
sammetweich. Tube 50 Pfg. bei
C. Lietzmann, Albin Eichler,
Louis Arends und Mohren-Apo theke
in Hohndorf: Georg Weiser,
in St. Egidien: Louis Dietrich.

Ungeziefer
Radikalmittel
gegen
Mügel, Schwaben,
Wanzen,
Fische, Blatt-Läuse,
Ameisen, Vogelmilben.
Trogerte u. Kranz
gewölbe „zum Kreuz“
Curt Siekmann.

Achtung!
3-400 Zentner
rote Kartoffeln
hat noch abzugeben
Alwin Hierold, Kartoffelhdg.
Tel. 375. Collenberg. Tel. 375.

Gestern morgen 1/7 Uhr verschied sanft nach kurzem Krankenlager unser innigstgeliebter Vater und Großvater, der
Gemeindevorstand a. D.
Herr David Heinrich Reinhold,
Inhaber des Albrechtskreuzes,
im Alter von 85 Jahren.
Tiefbetrübt zign dies hiermit an
Ganzig und Rödlitz, am 10. Juni 1914
Ernst Reinhold, Kantor,
Emma geb. Heilig,
Bernhard Reinhold, Gemeindevorstand,
Emma geb. Redlich
und 10 Enkelkinder.
Die Beerdigung des teuren Entschlafenen findet nächsten Freitag, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause in Rödlitz statt.

Licht

Beilage zu

Der St. O
land* ereignete,
nem Ausfluß aus
zieht und sich mit
und verschiedenar
das Passieren der
schnellen. Der S
sehr reich an St
reichendsten aber
lichten sind jene,
schaft Lachne l
Fahrt werden die
nicht umgangen, d
mitten in sie hin
giere sehen dab
Zuversicht in die
nischen Booten.
Verantwortliche
er am Steuerrod
Schiff sicher durc
Stellen. Noch h
Strome tiefe S
majestätisch zieh
lich ändert sich
Strom scheint ja
und gleich darau
in die stete Tiefe
fernes Brausen u
hörbar. Denn w
stürzt, seht er nie
Weg fort, sonder
Felsen aufgehalt
ser in rasendes S
und will strubeln
gen. Wehe dem
einen dieser Felsen
zertrümmert wer
das Herz in der
Moment zittert. I
Da — es saust i
schleift es wieder
das Schiff gleitet
Schauspiel. Ab

Wenn Fremd
suchen, pflegen
halten und ergre
ment zu betrachte

Antje
In über Vede
eine weibliche E
Anmut. Nicht
Welt hat sein S
Die haben E
lehnt, die unter
Eine Geschichte
durch die Gewalt
Ihre Kindheit
sterdam verlobt.
Als Antje 16
ihr einziger Bru
brachte sie zu de
Während Piet
es für das jung
Ueber dem all
seiner weilläufige
selbst an golden
geheimnisvolle S
nischen und um
Der alte Ruh
nur wenige arm
terpfortchen, das
leisesten Lustha
In Nächten l
Augen schlaflos
Pfi rächen knarr
an die zwei alte
sollten — den u
sonnenheitere M
gegangen. Sie
an die suchende
befähigte, und
frisch sich vorbe
Ein heißes, wild
nen nach irgend
unbekannten Geb
Aus der Men
Menschentrost.
Jugend ist G
delle des Kind

Die Stromschnellen des St. Lorenz hinab.

Der St. Lorenzstrom, auf welchem sich das furchtbare Unglück des Unterganges der „Empress of Ireland“ ereignete, wird gegenwärtig viel genannt. Eine Dampferfahrt auf dem mächtigen Strom, der von seinem Ausfluß aus dem Ontario-See in einer Länge von 500 Meilen durch Canada bis zu seiner Mündung zieht und sich mit gewaltigen Wassermassen in den Atlantischen Ozean ergießt, ist überaus reich an wechselnden und verschiedenartigen Bildern. Einer der interessantesten und zugleich aufregendsten Momente der Fahrt ist das Passieren der Lachine-Stromschnellen. Der Strom ist an sich sehr reich an Stromschnellen, die reichsten aber und die gefährlichsten sind jene, die bei der Ortschaft Lachine liegen. Auf der Fahrt werden diese Stromschnellen nicht umgangen, der Dampfer fährt mitten in sie hinein. Die Passagiere sehen dabei ihr Leben voll Zuversicht in die Hand des indianischen Vooften. Ernst und feiner Verantwortlichkeit voll bewußt, steht er am Steuer und lenkt das Schiff sicher durch die gefährlichen Stellen. Noch herrscht auf dem Strome tiefe Stille, ruhig und majestätisch zieht er dahin. Plötzlich ändert sich das Bild. Der Strom scheint jäh emporzustiegen und gleich darauf mit voller Wut in die steile Tiefe zu stürzen. Ein fernes Brausen und Donnern wird hörbar. Denn wo der Strom abstürzt, setzt er nicht einen geraden Weg fort, sondern er wird von Felsen aufgehalten, die das Wasser in rasendes Schäumen versetzen und wild strudelnde Wirbel erzeugen. Wehe dem Schiff, das an einen dieser Felsen stößt, es würde zertrümmert werden. Aber der Vooft kennt diese tobenden Wirbel genau. Dem Reisenden freilich klopf das Herz in der Brust. Konnte es nicht passieren, daß das Auge des Vooften versagt, daß seine Hand einen Moment zittert, daß sein Herz schwankt? . . . Aber ohne mit der Wimper zu zucken, regiert er das Schiff. Da — es faßt in die Tiefe, wie in einen finsternen Rachen; es wird herumgerirbelt wie ein Spielball, dann schießt es wieder in die Höhe, um abermals in die Tiefe zu sinken. Und nun, noch ein blitzschneller Sturz — das Schiff gleitet jetzt ruhig über eine glatte Wasserfläche. Erleichtert atmet man auf, es war ein furchtbares Schauspiel. Aber jetzt, nachdem man es überstanden, denkt man mit Vergnügen daran zurück.



Der Reisende freilich klopf das Herz in der Brust. Konnte es nicht passieren, daß das Auge des Vooften versagt, daß seine Hand einen Moment zittert, daß sein Herz schwankt? . . . Aber ohne mit der Wimper zu zucken, regiert er das Schiff. Da — es faßt in die Tiefe, wie in einen finsternen Rachen; es wird herumgerirbelt wie ein Spielball, dann schießt es wieder in die Höhe, um abermals in die Tiefe zu sinken. Und nun, noch ein blitzschneller Sturz — das Schiff gleitet jetzt ruhig über eine glatte Wasserfläche. Erleichtert atmet man auf, es war ein furchtbares Schauspiel. Aber jetzt, nachdem man es überstanden, denkt man mit Vergnügen daran zurück.

Der Grabengel.

Skizze von W. Herl.

(Nachdruck verboten.)

Wenn Fremde den Friedhof der Stadt N. . . besuchen, pflegen sie an einer Stelle den Schritt anzuhalten und ergriffen und bewundernd das Grabmonument zu betrachten, dessen Sockel die Worte trägt:

Hier ruhet in Gott

Antje van Horsten, 19 Jahre alt.

In über Lebensgröße erhebt sich das Meisterwerk, eine weibliche Engelsgestalt von wunderbar natürlicher Anmut. Nicht Trauer — den Frieden einer schöneren Welt hat sein Schöpfer über dieses Werk ausgegossen. Die holden Züge des Engels sind derjenigen entlehnt, die unter dem Grabmal schläft.

Eine Geschichte knüpft sich an dieses Grabmal, — eine Geschichte, so einfach und doch so tief ergreifend, durch die Gewalt ihres Schicksals:

Ihre Kindheit hatte die junge Holländerin in Amsterdam verlebt. Ihre Mutter war eine Deutsche. Als Antje 16 Jahre zählte, war sie elternlos, und ihr einziger Bruder, der um sechs Jahre ältere Pieter, brachte sie zu den Großeltern nach Deutschland.

Während Pieter auf die Forstakademie ging, galt es für das junge Kind, sich einzuleben in der Fremde. Ueber dem alten Patrizierhaus der Großeltern mit seiner weitläufigen Diele und seinen Gallerien lag es selbst an goldenen Sommertagen wie graue Schleier: geheimnisvolle Schatten lagerten in den tiefen Fensternischen und um die Auenbilder.

Der alte Kuchbaum draußen an der Hofmauer trug nur wenige armselige Blätter, und das hölzerne Sitterpförtchen, das in den Garten führte, knarrte beim leisesten Aufhauen.

In Nächten lag Antje mit großen, versunkenen Augen schlaflos auf ihrem Lager. Sie hörte das Pfirsichknarren in der Stille der Nacht und dachte an die zwei alten Leute, die ihr die Eltern ersetzen sollten — den übersprudelnden Vater, die jugendliche, sonnenhellere Mutter, die beide so früh schon schlafen gegangen. Sie dachte an das Haus ihrer Kindheit, an die lachenden Wasser der Gracht, die daran vorbeiführte, und an Bruder Pieter, der so froh und frisch sich vorbereitete für den geliebten Försterberuf. Ein heißes, wildes Sehnen kam in Antje, ein Sehnen nach irgend etwas, etwas Unbestimmtem in dem unbekannten Leben.

Aus der Menschenmasse ward eine herrlich erblühte Rosenrose.

Jugend ist Glück, und dieses Glückbewußtsein wandelte das Kind in ein bezaubernd lebhaftes Geschöpf.

Bruder Pieter schwärmte für sein schönes Schwesterchen. Er war jetzt ein schmaler Försterknecht und hatte Aussicht auf eine Försterstelle.

Eines Tages trat durch das knarrende Gartenpförtchen der Großpapa, mit einem Fremden zur Seite. Eine achtunggebietende Gestalt mit einem Rüstlerkopf. Und Großpapa war sehr aufgeräumt, war ganz ungewöhnlich lebhaft.

„Es gilt eine Geburtstagsüberraschung für meine liebe Alte, Herr Professor! Ich denke es mir so höchst, wenn das Kind, die Antje, in der Landestracht der Holländerinnen —“

Unter dem blühenden Roßdornbaum, der sich an die Gartenmauer lehnte, stand die Jungmädchengestalt. Ein Sonnenstrahl irrte durch das Gezweig und zauberte Goldglanz auf das lachend erhobene Mädchenhaupt — ein Gesicht, wie es Murillo nicht lieblicher und sinnbetörender gemalt.

So dachte es Professor Ernst Milenius, dem jugendlichen und doch schon rühmlichst bekannten Bildhauer. Er war entzückt von dem Auftrag, der ihm geworden, verriet dies aber nicht. Er wollte seinem „Modell“ nicht die Unbefangtheit rauben, sollte das Werk den Meister loben.

Milenius hatte jenen Umgangston, den man wohl liebvertrauten Freunden entgegenbringt. So war es Antje bald, als kannte sie den hohen, schlanken Mann mit den tiefgründigen Augen und den markanten Zügen längst. Ihre Sehnsucht ging nicht mehr suchen, sie hatte ihr Ziel gefunden: den verehrten Meister, den Antje in Milenius sah.

Im Gartenaal ging es an die „Arbeit“. Der Professor hatte hier seine Werkstatt aufgeschlagen. Großmama ward aus dem Saal verbannt. Großvater aber wohnte den Sitzungen bei; gerade so lebhaft interessiert an dem Fortgang des Werkes, wie der Meister selbst.

Die hohen Flügeltüren hatten buntfarbige Glasscheiben. Wenn vom Garten her das helle Licht auf das bunte Glas fiel, warf es leuchtende Reflexe auf den glänzenden Estrich, und die schweren gelben Damastvorhänge an den Fenstern gaben dem Raume eine gedämpft-warme Tönung. Um so wirkungsvoller hob sich das Werk ab, das aus des Professors Händen hervorging.

Dem alten Herrn ging die Arbeit zu langsam und er meinte:

„Wenn die Büste nur noch fertig wird zum Geburtstag!“

Milenius lächelte dazu eigentümlich.

Ja — eine Parodie esewigheit schien es zu wahren, bis das Werk vollendet war. Und immer wieder er-

fand der Meister neue Gründe, die weitere „Sitzungen“ erforderten.

Damit die Mienen des „Modells“ recht belebt erschienen, hielt der Professor die Unterhaltung stets im Fluß. Von dem leichten Konversationston ging er auf höhere geistige Gebiete über und verlieh allmählich seinen Worten eine seelisch tiefere Bedeutung.

Großvater aber sah vertieft in seiner Lektüre, und diejenige, für welche die Worte bestimmt waren, blühte immer strahlender auf während der „Sitzungen“.

Die letzte war gekommen. Die Arbeit war so gut wie fertig und Großpapa voller Bewunderung über das herrlich gelaugene Werk.

Die letzte Zusammenkunft ertit indes eine Unterbrechung.

Bärbe, die im Dienst des Hauses ergrante Alte, meldete ganz aufgeregt, ein Jugendfreund des gnädigen Herrn sei gekommen — seinen Namen wolle er aber nicht verraten.

Diese Botschaft ließ den alten Herrn aufspringen wie einen Jüngling.

„Ein Jugendfreund? Kein anderer wird es sein, als mein lieber, treuer Wenzel!“

Mit diesem Ruf eilte er hinaus.

Diese Stunde schien unter dem Zeichen der Ueber-rasungen zu stehen.

So dachte wenigstens die Bärbe, die auf der Haus-diele beschäftigt war, als plötzlich wieder jemand ins Haus trat. Halb ungestüm, halb zögernd, wie einer, der unbedenkt bleiben möchte.

„Herr des Himmels, der Herr Pieter, — und — ja, ich glaub' gar, als Herr Revisorförster!“ stammelte die Bärbe, schlug verwundert die Hände zusammen und sah strahlend auf den schmucken Förster in dem grünen Rock.

„Nicht verraten, liebe Alte!“ dämpfte er sie. „Ich habe die Anstellung in der Tasche, trete übermorgen mein Amt an und komme direkt von der Treibjagd auf Groß-Roda. Nun, ich werde zunächst mein liebes Schwesterchen überraschen und — übertumpeln! Wo ist sie denn, die Antje?“

Wenige Augenblicke später sah der Grünrock in dem alten Kuchbaum an der Hofmauer, neben dem Fenster des Gartensaals. Das Fenster stand offen und von drinnen klang Stimmengesüßter.

Von draußen bog jetzt eine Hand den Fenstervorhang beiseite — leise, leise geschah es. Zwei übermütige junge Männeraugen sahen mit hellem Erlaunen auf das Bild, das sich im Saal drinnen bot.

Neben einer Marmorbüste stand ein stattlicher Mann im Bildhauerkittel. Der hatte seinen Arm um eine junge Holländerin gelegt. Ihr eigenartiger Kopfschmuck, eine aus leichtem Stoff gefertigte Haube, wurde an jedem Ohr mit einer blanken Krokette aus Metall festgehalten. Goldblondes, widerspenstiges Haarlock quoll hervor unter dem Häubchen, das ein wundervolles, glückverklärtes Mädchen Gesicht einrahmte.

Das war mehr, als die Bärbe gewußt! Durfte er seinen Augen trauen? War diese junge Holländerin wirklich Antje, sein Schwesterchen? Und nun? Ja, wahrlich, nun ließ sie sich wohl gar von dem Bildhauer küssen!?

Ob es geschah? Das mußte er wissen, wenn es auch indiskret war!

Der Fenstervorhang geriet ins Schwanken, — der Beobachter hatte seinen Platz im Kuchbaum gewechselt. Um deutlicher sehen zu können, war er auf einen vorspringenden Ast geklettert.

Allein, dieser hielt nicht stand.

Plötzlich ein Knarren, Rascheln; eine Hand, die halt suchend nach dem Fenstervorhang haschte. Ein Rutschen, Gleiten. . . Dann das Aufschlagen eines Körpers auf dem Fensterbims. Und damit auch das Aufschlagen eines Beweys, das dem Jäger über der Schulter hin.

Ein Schuß entlud sich. Die Kugel nahm den Weg in den Saal. In den Hall des Schusses mischte sich aus Antje van Horstens Munde ein Ton — ein Ton, als wenn eine Glocke zersprang. Ihm folgte Schweigen — das Schweigen des Grauens. . . .

Wer vermüchte zu sagen, wer hier am meisten zu beklagen ist? Das blühende junge Leben, das um seinen jungen Venz betrogen, ins frühe Grab hat sinken müssen? Der Bildhauer, der an der Schwelle des Glückes dieses Glück plötzlich hat hinstürzen sehen und mit seinem Werk, dem Grabengel, seiner Liebe ein Denkmal setzte? Oder der Unglückliche, der durch schuldloses Versehen das Unglück herbeiführte?

Die Leute behaupten, daß der Oberförster Pieter van Horsten nie ein Lächeln habe. Aber ein Feld der Pflicht ist dieser Mann — ein Feld der Pflicht gegen das ihm von Gott geschenkte Leben! Denn er hat dieses Leben nicht von sich geworfen: — zu leben mit dieser Seelenlast über heißt mehr überwinden als den Tod.

Bereine

Palast

te!

nächsten Sonn-

en-Weibe.

rgliche Bitte an
und Flaggem
Rausführung.

Gebirgs-Decken
Lack-Schleichen
Korbid
Zusätzlich empfehle ich
von 3 Mk. 10 Pf.
von 1 Mk. 80 Pf.
3 Pfund 40 Pf.
Eigene Reparaturwerkstatt.

10 Str.

liefer

mittel
Schwaben,
n.,
Büfe,
ermilben.

Sträu
Kreuz
MANN.

ung!

Stoffeln

zugeben
Kartoffelbldg.
erg. Tel. 375.

ken-

and,

tag,

Seiten,

Aus aller Welt.

† Im Moor erstickt. Als abends der Gutsvorstand von Contienen bei Königsberg, Karl Dannappel, mit dem Betriebsingenieur Schäfer eine leichte Stelle an einem Nebenflüßchen des Pregel passierte, verlor Schäfer plötzlich im Moor. Dannappel versuchte ihn zu retten, fand jedoch selbst ein und erstickte, während Schäfer sich retten konnte.

† Die entwichene Suffragette. Die Stimmrechtlerin Wood, die vor einiger Zeit das Sargent-Bild zerstörte, ins Gefängnis gesetzt wurde und dann hungerstreikte, wurde vor einigen Tagen aus dem Gefängnis entlassen, um sich zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit in ein Sanatorium zu begeben. Gestern ist sie daraus entflohen.

† Zu dem Riesenfeuer im Stettiner Hafen wird noch gemeldet: In der Nacht entstand in der an der Varnitz-Straße gelegenen Sauerstoffniederlage des Kaufmanns Mandt Feuer, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff. Die Feuerwehre rückte sofort mit sämtlichen drei Wachen an; auch ein Dampfer wurde requiriert. Beim Eintreffen der Wehren hatte das Feuer bereits auf die an der Varnitz-Straße gelegenen Speicher übergegriffen. Rauch hatte die Wehr mit den Vorschritten begonnen, als mit fanonenhäufigem Krachen die eisernen Sauerstoffbehälter zu explodieren begannen. Die Trümmer der eisernen Behälter flogen in weitem Umkreis bis über die benachbarten Speicher hinweg. Das gefährdete Gebäude wurde sofort in weitem Umkreise abgesperrt. Trotzdem muß es als ein Wunder gelten, daß nicht Personen zu Schaden gekommen sind, denn die Zahl der Explosionen der Sauerstoffflaschen betrug über 100. Ueber eine Viertelstunde ertönte, einer unheimlichen, nächtlichen Kanonade gleich, die in der ganzen Stadt gehört wurde, das Krachen der Explosionen, die so stark waren, daß die anliegenden Häuser erschütterter wurden und die Bewohner flüchten mußten. Ein Haus mußte obdächelt werden, weil es zu nah an der Explosionsstätte lag. An den umliegenden Häusern sind deutlich die Aufspaltungen des Mauerwerks zu erkennen, die von den umherfliegenden Eisenteilen der Sauerstoffbehälter getroffen wurden. Das Feuer griff weiter auf die Schuppen des Fuhrherrn Albrecht über und zerstörte sie samt den Wagen; auch das angrenzende Dellager von Krotzhus ging in Flammen auf. In einem Augenblick hatte sich das Feuer über das ganze Dellager verbreitet. Eine ungeheure schwarze Feuerfäule schoß zum Himmel empor und loberte bei jedem neu ausbrechenden Delfah grell auf. Nur unter unsäglichen Schwierigkeiten gelang es der Feuerwehre, die angrenzenden Gebäude zu schützen. Gegen 3 Uhr morgens war die Gewalt des Brandes gebrochen. Tausende von Bewohnern hatten, durch den Kommandanten der explodierenden Sauerstoffflaschen aus dem Schlafe gewacht, sich zu Fuß und mit Wagen in die Nähe der Brandstätte begeben, die einen unheimlich imposanten Anblick bot. Ueber die Ursache des Brandes konnte noch nichts ermittelt werden, man vermutet aber, daß wieder Verbrecherhände am Werke gewesen sind und das Feuer angelegt haben. Der Schaden läßt sich noch nicht übersehen, dürfte aber wahrscheinlich außerordentlich hoch sein.

† Eine betrügerische Beamtin. Wie berichtet, hatte die Vorsteherin des Postamtes Niese nach betrügerischen Unterschlagungen die Flucht ergriffen. Man sprach zunächst von 30 000 Francs. Wie sich jetzt herausstellte, belaufen sich die Spargelder auf 250 000 Francs, von denen 50 000 der Postkasse entnommen sind. Die übrigen 200 000 Francs sind Spargelder kleiner Gewerbetreibender, die zu der Vorsteherin blindes Vertrauen hatten, und ihr viel Geld fibergaben, ohne daß sie eine Quittung erhielten.

† Schreckensstat einer Diebesbande. Wie aus Przemyal gemeldet wird, wurde in Piskawo in der vergangenen Nacht der Militär-Fleischlieferant Fuß von Räubern überfallen. Einer der Banditen erschlug ihn im Schlafe, ein anderer forderte von der Frau Geld. Als dieselbe in der Todesangst keine Auskunft geben wollte, wurde sie gleichfalls niedergeschlagen. Dann stürzten die Mörder auf die Söhne und erschlugen den 18-jährigen Aron, den 14-jährigen Baruch und den 8-jährigen Ignaz Fuß. Auch das zufällig anwesende Dienstmädchen fiel den Verbrechern zum Opfer. Sie wurde so schwer verletzt, daß sie in wenigen Stunden starb. Zwei kleine Kinder hatten sich versteckt und kamen mit dem Leben davon. Die Diebe raubten eine größere Portunne und Pistolen. Den Nachforschungen der Polizei ist es bisher nur gelungen, einen verdächtigen Arbeiter festzunehmen. Man vermutet, daß die Täter Soldaten der hiesigen Feldartillerie sind, denen bekannt war, daß Fuß für Lieferung 1000 Kronen zu erhalten hatte. Fuß hatte das Geld aber noch nicht abgehoben.

† Berlin — Leipzig zu Wasser. Die Vorarbeiten für den geplanten Kanal Berlin — Leipzig haben ergeben, daß von den drei vorgeschlagenen Trassen die über Jüterbog — Lindenwaide — Trebbin die meiste Aussicht auf Erfolg hat. Die Vorprojekte werden jetzt geprüft. Kommt dieser Kanal zur Ausführung, dann wird Berlin mit seinen großen Hafenanlagen der Mittelpunkt der gesamten Nord- und mitteldeutschen Binnenschifffahrt. Nicht nur die Nord- und Ostsee, Oder und Havel, Warthe und Elbe sind dann mit 600-Tonnen-Schiffen bequem zu erreichen, auch die Elster, Saale und damit Leipzig, Halle und

andere Orte werden dann mit Berlin in direkte Verbindung gebracht.

† Große Betrügereien. Ein großer Bankbetrug beschäftigt jetzt die Berliner Kriminalpolizei. Der Bankier Blum, Inhaber der Effektenbank Blum u. Schuy in Köln, ist, wie schon gemeldet, nach zahlreichen Betrügereien und Fälschungen flüchtig geworden, nachdem er ein Berliner Bankhaus noch um 90 Tausend Mark betrogen hat. Ein Bankhaus in der Französischen Straße in Berlin erhielt zwei Wochen vor Pfingsten von Blum, mit dem es in Verbindung stand, einen Brief, in dem das Bankhaus gefragt wurde, ob es gegen Verpfändung von Wertpapieren einem in Duisburg wohnenden reichen, in der Finanzwelt bekannten Herrn 90 000 leihen wolle. Als Sicherheit würden für 90 000 Mark an der Börse gehandelte Steingengaktien gegeben. Das Berliner Bankhaus sandte darauf das Geld nach Verabredung seinem Kölner Vertreter, der es an B. auszahlte. Nun schickte B. die Aktien ab, diese trafen am Pfingstsonnabend in Berlin ein mit der letzten Post. Da es kurz vor Geschäftsabschluss war, wurde der Wertbrief vorläufig ins Safe gelegt. Augenscheinlich hatte der Bankier Blum die Papiere so spät geschickt, um einen Vorsprung zu gewinnen. Als am 2. Freitag der Bankier, dem die Aktien sonderbar vorkamen, sich an das Emissionshaus wandte, erfuhr er, daß sie gefälscht waren. Eine weitere Anfrage erwies, daß der Duisburger Herr von dem ganzen Geschäft nichts wußte. Am dritten Pfingstfeiertage sandte B. dann von Luxemburg aus dem Bonner Vertreter des geschädigten Berliner Bankhauses 20 000 Mark und einen Brief des Inhalts, daß er verrückt geworden sei. Bisher wurde ermittelt, daß er für weit über eine Viertelmillion Mark gefälschte Aktien, Aktien usw. in Umlauf gesetzt hat; man befürchtet aber, daß die Betrügereien des B. damit nicht erschöpft sind. — Für einen anderen Blum hatte die Tat des Betrügers unangenehme Folgen. Der Schwindler hatte der Be-

Zur Präsidentschaft in der Duma.

Der Präsident der russischen Reichsduma, der Obrist Rodzjanko, der aus Anlaß der Haltung der Opposition bei der Wahl des zweiten Vizepräsidenten



zurückgetreten war, ist wiedergewählt worden. Die Wahl des ersten Vizepräsidenten fiel auf den Obristen Larunskow, der dieses Amt bereits inne hatte. Untere Aufnahme zeigt das Porträt Rodzjankos.

liner Bank u. a. telegraphiert, daß er am 3. Freitag in Berlin sein werde, und hatte auch das Hotel angegeben. In diesem Hotel war nun in der Tat ein Herr B. mit Gattin abgestiegen, und da man inzwischen ermittelt hatte, daß B. in Begleitung seiner Geliebten entflohen war, verhafteten Beamte den B. mit seiner Frau trotz deren lebhaften Protestes. Es stellte sich aber bald heraus, daß der Festgenommene mit dem Gesuchten nicht identisch war. Der Flüchtige ist erst 25 Jahre alt. Weiterhin heißt es, durch Benutzung gefälschter Stempel und durch Inzunahme gefälschter Aktien habe Blum weitere Betrügereien verübt, durch die ein Schaden von rund 200 000 M. angerichtet worden sei. Bei Durchsuchung der Geschäftsräume in Köln wurden Summestempel und andere Gegenstände gefunden, die zu den Fälschungen verwendet worden waren. In der Kasse fand man — 400 Mark in bar.

† 340 000 Mark vermagt. Wie das Deutsche Konsulat in San Francisco dem Bürgermeister von Altenburg mitteilt, hat eine in San Francisco verstorbene Altenburgerin ihrer Vaterstadt 340 000 Mark vermacht.

† Schwere Autounglück. In der Nähe der Ruhrbrücke vor Hattingen stießen in der vergangenen Nacht ein Automobil aus Linden Ruhr und ein Wagen aus Bochum zusammen. Dabei wurde der Wirt Schäfer aus Linden getötet; mehrere andere Personen erlitten leichtere Verletzungen.

† Schwere Explosion. In einem Hause in der Hauptstraße zu Eilenberg (Bezirk Rachen), entstand durch dort lagerndes Carbid eine Explosion. Das Haus geriet in Brand. Eine Frau kam in den Flammen um. Die Bewohner des ersten Stockwerkes sprangen auf die Straße, wobei eine Frau beide Beine brach, ein Mädchen erlitt schwere Verletzungen an den Armen und im Gesicht.

† Schwere Unfall auf der Landstraße. Ein Mietautomobil, in welchem vier Bäckermesser aus Vandau und die Tochter derselben, die den Zug verstaumt hatten, von einem Ausfluge nach Hause fuhren, wurde mit großer Wucht gegen ein Fasswerkwerk geschleudert. Eine Person wurde sofort getötet, ein Bäckermesser und seine Tochter schwer verletzt, die übrigen Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Staubesaunliche Nachrichten für Chtenkeim

— Monat Mai 1914. —

Geboren wurden: 1. Dem Bergarb. Paul Bau 1 S., 2. dem Werkführer Emil Franz Schott 1 S., 3. dem Kaufmann Paul Bruno Romagosa 1 T., 4. dem Bäcker Richard Albin Köhler 1 T., 5. dem Hausw. Karl Heinrich Ludwig 1 S., 6. dem Sparhelfer Gustav Adolf Schneider 1 T., 7. dem Dekorateur Robert Curt Otto 1 T. Außerdem ein unehel. Knabe und ein unehel. Mädchen.

Aufgeboren wurden: 1. Der Fabrikarb. Arno Otto Pösch mit Anna Frieda Lehmann, ohne Beruf, beide in Lichtenstein. 2. Der Elektromonteur Rich. Paul Gollbauer mit der Tischlerin Marie Helene Treiber, beide in Lichtenstein. 3. Der Eisenbahnbeamte Rudolf Georg von Gaidy in Dresden-N mit der Hausw. Elia Viro, Brauer in Lichtenstein. 4. Der Amtsrichter Dr. jur. Karl Jacob Ehrhard Kirchner, Lichtenstein-E. m. d. Gau, Tochter Gertrud Gertrud Bachmann in Lichtenstein. 5. Der Gattungsgehilfe Hugo Alfred Fruticke mit der Köchelin Auguste Marie Bauer, beide in Lichtenstein.

Die Ehe schlossen: 1. Der Brauereiarb. Maximilian Straub mit der Hausw. Hedwig Bertha Fischer, beide in Lichtenstein. 2. Der Kaufmann Johannes Böcker in Delitzsch mit der Hausw. Ida Marie Juner in Lichtenstein. 3. Der Drogeriebesitzer Ernst Wilhelm Hochbach mit der Hausw. Louise Westrup Ipsenfeld, beide in Lichtenstein. 4. Der Bergarb. Paul Oscar Gerdlein mit der Wirtin Hedwig Gsch. Trommler geborene Gerdhardt, beide in Lichtenstein. 5. Der Strumpfwärter Ernst Ludwig Ferdinand Gademann mit der Wirtin Frieda Helene Hartel, beide in Lichtenstein. 6. Der Bergarb. Arno Otto Pösch mit Anna Frieda Lehmann, ohne Beruf, beide in Lichtenstein.

Gestorben sind: Der Gemüschhändler Hermann Gustav Ludwig, 77 Jahre alt. 2. Der Vater Benno Gottschalk, 71 Jahre alt. 3. Max Richard Wst, Sohn des Bergarbeiters Traugott Hermann L., 18 Jahre alt. 4. Der Bergmann Friedrich August Wst, 68 Jahre alt. 5. Die Treiblerin Amalie Theresia dem. Selmann geborene Arnold, 77 Jahre alt. 6. Der Brauereiarb. Hermann Theodor Weiser, 68 Jahre alt. 7. Friedrich Karl Bodenbach, Sohn des Wirtinmachers Franz Bruno B., 11 Monate alt. 8. Alfred Kurt Brunner, S. o. Fabrikwebers Heinrich Louis Brunner, 4 Monate alt. 9. Martha Elisabeth Paur, Tochter des Handl. Ernst Friedrich Weiser, 70 Jahre alt. 10. Der Rentemanager Ernst Friedrich Weiser, 70 Jahre alt. 11. Die Handarbeiterin Marie Anna Lohse geborene Rathke, 19 Jahre alt. 12. Die Webermeisterin Maria Anna Scharschmidt geb. Schode, 42 Jahre alt. Außerdem 1 unehelicher Knabe.

Kirchennachrichten für Hohndorf.

Im Monat Mai wurden getauft: Richard Selmut, S. d. Postkassens Richard Heudner. Marie Olga, S. d. Bergarb. Christian Hermann Leistner. Ella Fritz, S. d. Handelsmannes Emil Bernhard Wundt. Anna Hildegard, S. d. Bergarb. Friedrich August Wst. Kurt Wst, S. d. Bergarb. Max Wst. Konrad Arnold, S. d. Lehrers Paul Schumacher. Erich Walter, S. d. Bergarb. Kurt Rudolf Härtel. Ida Gertrud, S. d. Bahnarb. Julius Treise. Doris Stubi, S. d. Bergarb. Paul Richard Wst. Arno Erich, S. d. Bergarb. Emil Richard Schwalbe. Fritz Otto, S. d. Bergarb. Otto Richard Hoyer. Erna Edith, S. d. Hilfskassens Max Richard Franke. 1 unehel. Kind.

Getraut: Ernst Emil Nidel, Bergarb. in Röblich, und Hedwig Paula Rottstedt in Lumbach. Friedrich Arthur Liebmann, Sergeant im 8. Inf. Reg. Nr. 107 in Leipzig, und Linda Gertrud Rothermann hier. Albin Kurt Ebert, Schuhmann in Zeulenroda, und Frieda Ella Dehler hier. Hermann Willy Kreber, Fleischer in Gersdorf, und Elise Wida Richter hier. Friedrich Georg Uhlmann, Bergarb. hier, und Marie Louise Leoni h. Robert Otto Rother, Rechnungsbeamter im Agt. Ministerium des Innern in Dresden, und Lina Elsa Frankhanel hier. Paul Richard Wöhe, Kaufmann in Gersdorf, u. Anna Maria Scheitner hier.

Begraben: Gustav Hermann Ludwig, Gemüschhändler, 77 J. 2 M. 22 T. Heinrich Oswald Ziegler, Werkstättendirektor, a. D. 69 J. 4 M. 14 T. Christiane Charlotte Liemert geb. Rother Bergmanns Witwe 84 J. 9 M. 26 T. Christian Friedrich Louis Pampel, Altersrentenempfänger, 86 J. 6 M. 2 T. Hermine Albert geb. Wst, Kaufmannsweib.

Kirchstadt Ortmannsdorf, Mai 1914.

Getauft: 3. Mai: Paula Gertrud, S. d. Bergarb. Christian Ludwig Reuther in Marienau. Ernst Fritz, S. d. Gutsbesizers Ernst Otto Pampel in Ortmannsdorf. 11. Mai: Elli Frieda, S. d. Bergarb. Richard Hermann Lehner in Neudorf. Willi Erich, S. o. Strumpfwärkers Ernst Albin Friedrich in Ortmannsdorf. 17. Mai: Friede Martha, S. d. Bergarb. Max Wilhelm Wehner in Neudorf. 18. Mai: Friedrich August, S. d. Gutsbesizers Friedrich August Wndisch in Ortmannsdorf. 21. Mai: Paul Arthur, S. d. Bergarb. Max Emil Schuster in Ortmannsdorf. Helene Käthe, S. d. Bergarb. Emil Albin Friedrich in Ortmannsdorf. Anna Hilbe, S. d. Bergmanns Helmeich Emil Barth in Marienau. 22. Mai: 1 togeborener Knabe des Strumpfwärkers und Gattensbesizers Ernst Moritz Wöhe in Marienau.

Getraut: 3. Mai: Alfred Ludwig Ritzsch, Bergarb. in Ortmannsdorf und Anna Hulda Nidel, Schneiderin daselbst. 9. Mai: Emil Guido Köhlig, Bergarb. in Krudorf und Elsa Frieda Frieß, Weberstochter daselbst.

Begrabt: 2. Mai: Selma Schubert geb. Stöbe, Ehefrau des Webers Friedrich Gregor Schubert in Ortmannsdorf, 65 J. 1 M. 13 Tg. Anna Theresie Müller geb. Reubert, Ehefrau des Bergarb. Franz Müller in Ortmannsdorf, 30 J. 10 Mon. 9 Tg. 6. Mai: Lina Rosa Runge geborene Webe, Ehefrau des Bergarb. Ernst Albin Runge in Ortmannsdorf, 46 J. 10 M. 24 Tg. 7. Mai: Anna Käthe Andrea geb. Runge, Ehefrau des Gutsbesizers Paul Max Andrea in Ortmannsdorf, 19 J. 11 M. 9 Tg. 18. Mai: 1 togeb. unehel. Mädchen in Neudorf. 27. Mai: Willi Walter Wst, S. d. Bergarb. Karl Rudolf Wst in Marienau, 1 Mon 24 T. 30. Mai: Hildegard Loni Treibler, S. d. Bergarb. Alfred Hermann Treibler in Neudorf, 3 M. 4 T.

M

Zageb
Mit

Nr. 15

Dieses Blatt
enthält
die
Festsetzung

Schw
Wand
Sohn

* König
nach
Er
Erinnerung
ung des

* Die
der Zeitung
teure der
ber
übungen

* Nach
hand des
Kürze das

* Der
der den 17.
gestorben.

* Das
Korbhüte
einen Gegen

* Das
der Order
schließen, am

* Der
terverbandes
standes auf

* Das
Regierung
Kammer ver

* In
wegen die
Schadenersa

* Der
Truppenbes
ter Kundgeb

* Der
findet sich
hadt.

* In
feindlichen
sames Feuer
geschlagen w

Die Gried

Die
wegen der
einen derart
eine ziemlich
gegenüber
eine offiziell
gierung fest
sen seien,
verhindern.
ans folgende

Ath
führt lebha
der Ver
Tragien
rung auf,
die gepla
in jenen
den Tauf
wirtschaft

Ath
tung Eth
in Konf
die Entw
und dann
zichten m